

wenden, wie das ein Jeder thut und thun muss, der eben lateinisch schreibt. Dann aber stimmen bei beiden Autoren vielfach auch ganze Satzformen in häufiger Wiederkehr überein, und dies könnte allerdings entweder an gegenseitige Entlehnung oder, wo eine solche nicht angeht, an Identität des Verfassers denken lassen. Allein auch dieser Umstand verliert an Gewicht durch die Erinnerung an den Bildungsgrad des fränkischen Klerus und Volkes zu Anfang des 9. Jahrhunderts. Das Studium der lateinischen Sprache war noch jungen Datums, der Kreis der gelesenen classischen oder biblischen Schriftwerke ein beschränkter, die Handhabung des fremden noch nicht völlig assimilierten Idioms vielfach unbehülflich. Unter solchen Umständen war nichts begreiflicher, als dass die bei den classischen Mustern vorgefundenen und erlernten Redewendungen als feste Sprachmünze von Hand zu Hand gingen und gebraucht wurden, wo sie eben passten. Wenn nun dieselben Phrasen in stärkerer Uebereinstimmung bei zwei Autoren sich vorfinden, als bei einem dritten, so ist daraus nichts weiter zu entnehmen, als dass jene beiden durch dieselbe Schule gegangen sind oder bei ihrer Ausbildung vorwiegend dieselben Classiker benutzt haben, nimmermehr aber kann wegen der Aehnlichkeit dieses äusserlichen Sprachgebrauchs an Identität des Verfassers gedacht werden. Die Unsicherheit eines solchen Beweises zeigt sich fast auf jeder Seite der Dorr'schen Erörterung. Erscheint eine Phrase in den Laurissenses und in der Vita Caroli in gleichlautender Fassung, so ist diese Gleichheit, tritt sie aber in abweichender Form auf, so ist eben die Verschiedenheit charakteristisch für Einhard und somit beweisend für Einhards Autorschaft: ein Verfahren, womit sich allerdings beweisen lässt, was man zu beweisen wünscht. Völlig 'strict erwiesen' erscheint dann Herrn Dorr (oben S. 288 und 289) seine These durch zwei Berichte, wo mir nichts deutlicher zu Tage zu liegen scheint, als die Wiederholung einer gemeinsamen Vorlage durch beide Autoren, nämlich der von Herrn Dorr selbst citierten Cäsarischen Stelle, und der bei Ludwigs Krönung gebrauchten officiellen Formel. Auch hier liegt nicht der geringste Grund vor, an Identität des Autors zu denken.

Vielmehr muss ich bei der Ueberzeugung bleiben, dass ungleich erheblichere Momente als die Uebereinstimmung im Gebrauche einzelner lateinischer Satzstücke die Annahme, Einhard sei der Verfasser der Laurissenses, absolut verbieten. Gewiss wird ein unbefangener Urtheiler Einhard weder für einen grossen Historiker, noch für einen sprachgewaltigen Schriftsteller in unserem Sinne halten. Aber man injuriert ihn auf das Grausamste, wenn man ihn mit dem Verfasser der Laurissenses auf eine Linie stellt. Denn dieser steht noch ganz auf der Stufe geistiger Entwicklung, wie die Mönche,